





Es, der Unteroffizier, gibt an, er habe sich eines Tages bemerkt über Lemme geäußert, weil dieser auf den Befehl, seine Dose zu fällen, an sein Spind gegangen sei und dabei gelacht habe, daß er dem L. eine Ohrfeige verabreicht habe. Der Zeuge kannte Lemme sagte aus: Ich bin mehrfach schuldig zum Dienst gekommen, und weil ich meine Sachen nicht in Ordnung hatte, habe ich dem Unteroffizier Sommerland eine schmerzhafte Ohrfeige erteilt. Auf mehrfachen Befragen seitens des Verhandlungsleiters, ob das auch wahr sei und ob er, Lemme, wirklich kein Schmerzergeuß gehabt habe, erwidert der Zeuge bestimmt: Ich habe nichts gespürt! Als L. verurteilt, richtet der Verhandlungsleiter an den Angeklagten die Frage: Angeklagter, war die Ohrfeige, die Sie dem Lemme verabreicht haben, wirklich schmerzlos? Angeklagter: Ja! Verhandlungsleiter: Man pflegt doch aber gemeinlich bei richtiger Ohrfeigen nicht zu verabsäumen; entweder man haut leicht zu oder gar nicht. Sie meinen also, die Ohrfeige sei wirklich schmerzlos gewesen? Angeklagter: Ja, ganz schmerzlos! Das Gericht verurteilt den Unteroffizier zu 5 Tagen gefänglicher Arbeit. Wie aberaus vorzüglich der Unteroffizier bei der Verurteilung der Ohrfeige gemessen sein mag, kann nur der ermittelte, der die Handföhrungsmann des Besatzungsartillerie von der 1. Kompagnie lenkt.

### Ungarn.

Parteilichkeit der Richter. Wie bereits gemeldet, sind die Richter des ungarischen Obersten Hofes, die wegen Verweigerung der Amtshilfe unter Anklage gestellt waren, freigesprochen worden, weil die Angeklagten keine öffentlichen Beamten waren und nach dem öffentlichen Rechte nur denjenigen Schutz genießen, den auch die Angehörigen der Privatbahnen genießen. Der Gerichtshof mußte unter diesen Umständen auf Freisprechung erkennen. Ein jedoch zu beweisen, daß es auch in Ungarn unparteiliche Richter gibt, leitete der Vorsitzende die Urteilsverkündung mit einer seltamen Rede ein, in der es hieß:

„Der unglückliche Gerichtshof stand in diesem Prozesse vor einer unauflösbaren Aufgabe und befand sich in einer schwierigen Situation. Es war uns nicht möglich, unrechtliche Urteile zu fällen, die die Würde des Gerichtshofes in Einklang zu bringen. Wir, die Mitglieder des Gerichtshofes, sind nicht nur Richter, sondern auch Bürger und treue Söhne dieses Landes. Auch wir fühlen vollkommen, was diesem Lande Schmerz und Verrat verursacht. Wir hätten wir also nicht ebenfalls jene Bewegung im höchsten Maße verurteilt, welche eine kriegerische Erntung in unserm Vaterlande bedauert. Wir sind jedoch auf diesem Wege nur als Richter und so müßten wir dieses persönliche Gefühl unterdrücken. Deshalb war unsre Situation schwierig und unauflösbar, denn wir konnten gegen unsre Urteilsverkündung als Richter mit dem Gewissen in der Hand die Angeklagten nicht schuldig sprechen.“

Die Richter bedauerten also, daß ihnen das Gesetzbuch leider nicht die Macht gab, im Namen des Ausbeuter-Staates und der herrschenden Klassen diejenigen in den Kerker zu werfen, die als die Vertrauensleute von Staatsproletariaten zu den Scheitern einzig entscheidende Mittel griffen, um ihr krankes, bis endlich einmal halbwegs durchgreifend zu verbessern!

Serbien. Ein deutscher Minister war der ehemalige Minister Lubowitsch, der Leiter des Staatsbüros, der nach zehn Monaten Gefängnis und Ergänzungsstrafe von 9922 Dinars verurteilt.

Polen. Eine revolutionäre Stimme. Aus Paris schreibt eine Partei-Korrespondenz: Die Verhältnisse in Rußland-Polen zeigen sich von Tag zu Tag zu. Das wichtigste Ereignis im revolutionären Leben des Landes ist die Massenverteilung eines Aufrufes des Zentral-Arbeiterkomitees der Polnischen Sozialistischen Partei, in dem angesichts der bevorstehenden Mobilisation die Bevölkerung Polens und Littauens direkt aufgefordert wird, sich der Aushebung der Reserveisten zur russischen Armee zu entziehen. Der Aufruf hat im ganzen Lande ungeheures Aufsehen erregt. Wir geben daraus die markantesten Stellen wieder:

„Wer es ermöglichen kann, der stelle sich nicht auf die Aufrechterhaltung der Regierung, der entziehe sich rechtzeitig dem Militärdienst, der fliehe vor diesem Joch!“  
„Jedem, der, welche das nicht tun können, sollen nicht mit Lammesunterwürfigkeit, nicht auf jeden Wink der Regierungsorgane gehorchen zum Militärdienst. Sie sollen Widerstand leisten und nur der bewaffneten Gewalt weichen! Sie sollen laut und vernehmlich gegen die Gewalt protestieren! Wäre jeder einzelne Reserveist, jede Gruppe von Reserveisten — den Schergen die Worte des Hasses und der Verachtung ins Antlitz schleudern!“  
„Und nicht nur die Reserveisten sollen manifestieren. In den Zeiten der Mobilisation, in den Zeiten der Aushebung der Reserveisten — müssen wir alle, Genossen und Genossinnen, unsere Stimme zum Zeichen des Protestes erheben! Auf den Straßen, in den Gemeindefräuden, auf den Straßen der Städte und Dörfern, auf den Eisenbahnstationen — überall, wo nur möglich, müssen wir Versammlungen von Mannschaften mit roten Fahnen sammeln, mit dem revolutionären Siegel und revolutionären Kampfrufen im Munde. Unsere Kampfrufe: Wieder mit dem Zar! Wieder mit der fremdenherrschafft! Hoch der Sozialismus! Hoch das unabhängige Polen und Littauen der Arbeiter! — müssen in der ganzen Zeit der Mobilisation erschallen!“  
„Und diejenigen der Reserveisten, die durch die Uebermacht

zum Kriegsdienst gezwungen sind, — sie müssen sich diesen Kampfrufen im Gehörtsfeld präsent! Selbst im arischen Heere dienend, sollen sie wissen, daß sie die Pflicht haben, aus allen Kräften dem Zar zu schaden. Genossen, es ist eure Pflicht, im arischen Heere den revolutionären Gedanken zu verbreiten, die aufrechterhalten die Gefühle zu beleben, und bei der ersten sich bietenden Gelegenheit die mostwichtigen Reihen zu verlassen und zu den Japanern zu fliehen!“  
Der Aufruf ist unterzeichnet vom Zentral-Arbeiterkomitee der Polnischen Sozialistischen Partei. Das sind die Früchte einer russischen Unterdrückungspolitik!

Spanien. Die Sozialisten haben im ganzen Lande eine Protestbewegung ins Leben gerufen gegen das drakonische Urteil, welches kürzlich der oberste Gerichtshof gegen den Genossen Vigil wegen angeblicher Verhöhnung der katholischen Kirche gefällt hat.

Amerika. Die Arbeitslosigkeit in Nord-Amerika ist zur Zeit eine sehr große. Nach der Ernte haben die Eisenbahnen der Vereinigten Staaten innerhalb der letzten sechs Wochen nicht weniger als 75 000 Arbeiter entlassen. Auch in der Industrie hält ebenso die wirtschaftliche Krise an.

Russen. Religiöse Bewegung unter den Mongolen. In der Umgebung von Ustjuina ist bereits ein Mann erschienen, der sich für den von den Mongolen und Kalmliden des Altai-Gebirges erwarteten Gott Nitro ausgibt und dort eine Turte bemohnt. Er zeige sich dem Volke nicht, und lasse sich von einem weißgekleideten Geist und einem jungen Mädchen behüten, die er als Vermittler für seine Mitteilungen an die Bevölkerung benutze. Es sei schwer, von diesen Mitteilungen Kenntnis zu erhalten, denn die Mongolen und Kalmliden, die früher Rufen gegenüber sehr mittelam gewesen seien, hielten jetzt alles geheim. Bekannt sei nur, daß es nach der Bekehr dieses Mannes verboten sei, anderes Geld als Gold- oder Silbergeld zu besitzen, und daß die Mongolen sich desohalb in ihrem Versteck schlüssigen Vorzuges um jeden Preis entzweierte. Die Bewegung dürfte den Russen gerade jetzt außerst unangenehm kommen, und es scheint daher auch nicht völlig ausgeschlossen, daß sie nicht spontan aus dem Volke herausgewachsen sei, sondern daß es sich um eine geistlich angelegte Antiquarische ruffenfeindliche Elemente handeln könnte. Die Antiquarische Bewegung in religiösen Gewande muß denn doch recht verdächtig erscheinen.

### Der Krieg in Ostasien.

Es ist eine Entscheidungsschlacht geschlagen worden? Von allen Seiten kommen, allerdings noch unbestätigte Nachrichten von einer schweren Niederlage der Russen, die ihren Stützpunkt Tschang verloren haben sollen. Nach Washington und Petersburger Meldungen erlitt Kurapatin die blutigste Niederlage des bisherigen Krieges. Er wurde von den bei Nishingung vereinigten Armeen Japans, Russen und Chinesen geschlagen. Ausgang ist ungeschicklich genommen, die Stabschef abgeführt.

Die englische Zeitung Daily Mail meldet aus Nishingung: Als am Sonntag ein russisches Korps von 8000 Mann unter dem in Nishingung kommandierenden General Kondratowitsch durch den Vordring von Wakimo, sehr enger Weisen südlich von Nishingung marschierte, wurde das Korps von der im Hinterhalt liegenden japanischen Artillerie überfallen. Die russischen Verluste betragen 1200 Mann. General Kondratowitsch zog sich in guter Ordnung auf eine höhere Position zurück. Die Verwundenen trafen in der russischen Niederlage bei Nishingung ein.

### Soziales.

— **Ärzte und Krankenkassen.** Der Rentant der großen Kreisler Krankenkasse, Herr Fielich, wies in einem Vortrage nach, daß für die 40 Ärzte der Stadt 360 000 M. jährlich aufzubringen sind und im Durchschnitt jeder Arzt 9000 M. bezieht. Würde dem Verlangen der Ärzte stattgegeben und der Fielichsch von Kopf der Befürworter von 325 Mark auf 4 Mark jährlich erhöht, so würde das Durchschnittseinkommen jedes Arztes von jährlich 9000 auf 11 040 Mark gelteigert.

— **Auch nicht übel.** Das Volkstakt für Anhalt veröffentlicht ein Schreiben des Deutscher Ärztevereins, durch welches die Mitglieder verpflichtet werden, keine Patienten mehr dem Kreisrankehaus zu gewöhnen, da dadurch das Einkommen der Ärzte beeinträchtigt würde. Der Unterzeichner des Schreibens, ein Dr. Günther, ist selbst Inhaber einer Privatklinik.

— **In Braunschweig** hat die Kommission der Krankenkassen die freie Arztwahl und die Erhöhung der Honorare abgelehnt, weil die Ärzte das Verlangen nur an die Arbeiterkrankenkassen gestellt haben, aber die Staatsbahnkassen und die Postkassen von ihren Forderungen ausnehmen.

— **Eine beachtenswerte Entscheidung** fällt das Verwaltungsgericht in Königsberg. Ein Zeugnismittel hatte zwei Steinleger sofort entlassen, weil sie sich angeblich gegenüber

meine Klienten des Häufigsten Betannts ungebührlich benommen hatten und der mit der Stadt abgeschlossene Vertrag — es handelte sich um Häufigste Pfalterarbeitsvertrag — in diesem Falle die sofortige Entlassung der Arbeiter vorschrieb. Die Steinleger fanden in 14-tägiger Kinnigung. Das Gericht beurteilte den Meister zur Zahlung des Lohnes; dem für das Gericht konnte nur die Gewerbeordnung in Frage, nach dieser ist der Meister nicht zur Entlassung berechtigt gewesen.

— **Gefühls-Sklaverei.** Vom Landgerichte Alfenstein ist am 2. November v. J. die Realchullex-Frau Anna Kuhn wegen Körperverletzung, Nötigung und Freiheitsberaubung zu 3 Monaten 2 Wochen Gefängnis und wegen Verleumdung zu 10 M. Geldstrafe verurteilt worden. Die Schloßherrn-Lediger Winkler hat bei ihr seit Anfang Dezember 1902 als Stütze in Stellung. Sie hatte, bei vier Kindern, alle Arbeiten zu besorgen, da sein Dienstmädchen trocken und zweimal mal gereinigt werden. Die Stütze mußte aus den fünf Defekten mit einem Spüßel herausgenommen werden. Alle Abende mußte die W. der Angeklagten das Haar kämmen, einmal sogar fünf Stunden lang. Dadurch wurde der W. viel Schlaf entzogen. Als sie eines Abends insolge überzogener Anstrengung Brustschmerzen bekam und ins Bett gehen wollte, gab ihr die Angeklagte kein Abendbrot, da wer krank ist, nicht essen dürfe. Als die Angeklagte bei der W. schlief, nannte sie sie eine Spüßin, was die W. sehr verletzte. Einmal gab ihr die Angeklagte auch einen Schlag ins Gesicht. Frau Kuhn gab der W. das Essen, welches die Kinder übrig ließen, und bestimmte sie, an ihre Eltern zu schreiben. Dreimal schloß sie die W. mit den Kindern ein, wenn sie nachmittags ausging. Darin ist die Freiheitsberaubung gesunden worden. Infolge langen Stehens im Wasser beim Scheuern bekam die W. Frostbeulen. Der Arzt verordnete Unterbringung im Krankenhaus. Da der Vater seit Weihnachten keine Nachricht von seiner Tochter erhalten hatte, bat er die Polizei um Auskunft und verlangte dann von der Angeklagten seine Tochter wieder. Nach längeren Verhandlungen erlaubte die Angeklagte das Mädchen, verlangte aber von der W., daß sie erit nach aufsteige, und zog ihr, als sie krank im Bette lag, das Deckbett weg, damit sie aufstehe. Darin hat das Gericht die Nötigung erlöst. Auf einen Brief des Vaters nannte die Angeklagte die Familie der W. in Gegenwart der W. „freies Rad.“ Die W. war in gebundenem Zustande zu der Angeklagten gehen, aber körperlich und geistlich geschwächt verließ sie den Dienst. — Die Angeklagte hatte gegen das Urteil Revision eingeleitet und war zu deren Vertretung persönlich vor dem Reichsgerichte erschienen. Ihre Verteidigung ging darauf hinaus, daß nicht Körperverletzung, sondern straflose Züchtigung im Sinne der Gewerbeordnung vorliege, daß auch die Entperrung nach der Gewerbeordnung erlaubt sei, ebenso wie das Wegziehen des Deckbets. — Der Reichsgericht beantragte Verurteilung der Revision. Körperverletzung könne auch in der Weise verübt werden, daß der zu Verlesende selbst dazu gebracht wird, sich eine Körperverletzung zuzufügen. Dieser Fall liege hier vor. Die W. sei veranlaßt worden, Handlungen vorzunehmen, die ihre körperliche Schädigung zur Folge hatten. Ein Züchtigungsrecht habe auch unter der preussischen Gewerbeordnung der Herrschaft nicht zugehört; es war nur bestimmt, daß unter Umständen vorgekommene Züchtigungen straflos blieben. Nach der Gewerbeordnung dürfe dem Gefinde keine schwerere Arbeit aufgegeben werden, als es leisten kann. — Das Reichsgericht verwarf die Revision.

— **Arbeitsloser Gewinn.** Die in Baden vorgenommene Neueinschätzung der liegenden Grundstücke und Häuser hat einen ungeheuren Vermögenszuwachs ergeben und zwar nicht nur in den großen und kleinen Städten sondern auch auf dem flachen Lande. Der Steuervertrag der Bauherrschaft hat sich von 1902, auf 480 Millionen Mark erhöht, das Vorkriegsverhältnis abgesehen der hypothekarischen Belastung von 1835 auf 326 1/2 Millionen Mark, das Grundbesitzerkapital von rund 1500 auf 2600 Millionen Mark. In einzelnen Städten stieg der Zuwachs weit über den Durchschnitt hinaus, so in Karlsruhe um 120 Prozent, also fast um das Dreifache, in Freiburg um das Fünffache, in Mannheim um mehr als das Dreifache, in Forstheim, Rehl und Heidelberg um das Fünffache. — Glaubst man, die Nichtbesitzenden würden sich auf die Dauer gefallen lassen, daß sie durch ihre Mitarbeit die Werte erhöhen, ohne daß die Grundbesitzer einen Handgriff dazu leisten, und daß zum Dank dafür dann die Nichtbesitzenden infolge der selbsterhaltenen Grundstückspreise höhere Wohnungskosten bezahlen müssen?

— **Ueber die Verdrängung der Städte** lassen die Minister des Innern und der Finanzen Erhebungen anstellen. In diese Erhebungen, die sich auf die Gemeindefinanzkraft, deren Zustand, auf den Selbsttrag der unzulänglichen Staats- und Gemeindefinanzen, sowie auf den pro Kopf der Bevölkerung aufzukundenden Schuldenbetrag erstrecken soll, sind auch die Landgemeinden von über 10000 Einwohner einzubeziehen. Das Ergebnis der Erhebung wird die Erkenntnis sein, wie ungeheuer die Verdrängung der Städte in den letzten beiden Jahrzehnten zugenommen hat und wie der nächsten Generation durch einen Berg von ungedeckten Anleihen die Zukunft verborstelt werden ist.

— **Die Arbeitslosigkeit** in den Vereinigten Staaten von Nordamerika ist groß. In den westlichen Staaten sind allein 140 000 Metallarbeiter, 100 000 Eisenbahnarbeiter und 80 000 Textilarbeiter brotlos.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Dämmig in Halle.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Der alljährlich nur einmal stattfindende grosse  
**Inventur-Ausverkauf** J. Lewin  
beginnt **Donnerstag den 30. Juni a. c.** Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.  
Der Inventur-Ausverkauf bringt in allen Abteilungen grosse Ueberraschungen.





Wegen Verleumdung des Generalschleifers Häusler in Halberstadt, früher in Halle, wurde dem Schöffengericht in Quedlinburg Genosse Schmitz mit 100 M. Strafe verurteilt. Die Verleumdung sollte nach Aussagen des Verurteilten in einer Besprechung erfolgen sein. Schmitz bestritt entschieden, die vom Verurteilten vertretenen Worte gebraucht zu haben; zwei Verleumdungsbeileger traten Schmitz bei, und der Berichtiger erinnerte daran, daß erst unlängst das Landgericht Halberstadt dem Protokoll eines Genannten alle Glaubwürdigkeit verweigert habe. Das Gericht gelangte trotzdem zur Verurteilung.

Im Jahr Markt Strafe verurteilt wurden in Nordhausen ein Schloßer und ein Dreher wegen „unerlaubten Verlebens“ des Reichspräsidenten. Ein solches Vergehen gibt es nur noch in Deutschland.

### Parteinachrichten.

Genosse Wandert unternimmt vom 6. Juli an eine mehrwöchentliche Agitationstour nach dem Niederrhein.

Eine freie Volkshöhle haben die Parteigenossen in Hiesloh gegründet. Ideell stehen dabei Differenzen mit der dramatischen Abteilung des Arbeiter-Gesangsvereins Echo bestehen zu sollen.

Ein sozialdemokratischer Bürgermeister ist von der mittelfränkischen Gemeinde Schopflach gewählt worden in der Person des Arbeiters Gernam.

Eine große Gefahr droht unserer Parteibewegung in Anhalt, denn der evangelische Arbeiterverein in Götzen hat sich nach einer Rede des Generals v. Niekert dem Reichsverband gegen die Sozialdemokratie angeschlossen.

Ein sozialdemokratischer Bürgermeister hat die hiesige Gemeinde Schopflach gewählt. Die bürgerlichen Parteien hatten zwei Kandidaten aufgestellt, von denen der eine 105, der andere 63 Stimmen erhielt. Der sozialdemokratische Kandidat erhielt dagegen 117 Stimmen.

In Frankfurt hält die sozialistische Partei (Vereinsbau) ihren Kongress vom 9. bis 11. August in Völle ab. Auf der Tagesordnung steht auch der Prima-Schulunterricht nach dem Bedürfnis zwischen politischer und gewerkschaftlicher Organisation.

Prof. Dr. Professor Gold begründet seinen Rücktritt aus dem Parteivorstand mit der Haltung des Zentralorgans „Kampf“, der gegen den Senator Böhm und den Kommissar für das Auswanderungswesen ungerechtfertigte Angriffe gerichtet habe.

### Gewerkschaftliches.

Die Maurer haben am Hofkammerbau in Altenburg wegen Verweigerung zweier Kollegen die Arbeit niedergelegt. Der Bau liegt jetzt still. Den Streikenden wurde mit einer allgemeinen Aussperrung der Altenburger Maurer gedroht.

Der „christliche“ Zimmerverband ist in Danzig den streikenden Zimmerern in den Rücken gefallen.

Die Maler von Hannover haben nach zwölf Wochen den Streik abgebrochen, aber den Spruch des Einigungsamtes nicht angenommen.

Die Arbeiter in Abfallbetrieben und Wappachfabriken werden aufgefordert, sich dem einzigen Zentrarbeitsrat der Gewerke bestehenden Verband anzuschließen, um ihre traurigen Arbeits- und Lohnverhältnisse aufzuheben zu können. Aufschriften und Aufträge sind zu richten an H. Weiglin in Berlin NW., Bismarckstr. 31.

Die Berliner Holzschuhmacher sind in eine partielle Lohnbewegung eingetreten.

Vertragsbrüchig sind die Baumunternehmer in Preßfeld geworden. Sie verpflichteten sich nach dem vorjährigen Maurerstreik schriftlich vom 1. April 1904 an den Maurern 47 Pf. Stundenlohn zu zahlen und vom 1. Juni 1905 an 50 Pf. Als jedoch der 1. April kam, weigerte sich die Mehrheit der Meister und Unternehmer, die 47 Pf. zu zahlen. Die Maurer haben lange verhandelt. Nun sind sie der Mehrheit überdrüssig. Sie fordern die sofortige und allseitige Einhaltung des Vertrages. Nun das die Unternehmer nicht, so soll in einem Streik getreten und der 50 Pf.-Lohn sofort durchgesetzt werden.

Ein Arbeiterstreik wird bei 1800 M. Anfangsgehalt nach Duisburg geführt. Bewerbungen sind bis 1. Juli an C. Meyer, Duisburg, Rheinwerfplatz 7, einzuziehen unter Beifügung eines Auftrages über die Aufgaben eines Arbeitersekretärs' nebst kurzer Lebensbeschreibung.

Die Königsberger Maurer führen ihren Streik entschlossen weiter. Der Arbeitereubund für das Baugewerbe

sitzt arg in der Klemme. Er hat sich jetzt an die Behörden gewandt mit dem Gesuchen, alle Bauten erst später in Angriff zu nehmen, da sonst die Forderungen der Streikenden demnächst unerfüllbar müßten. Nicht in dem Schreiben auch die Forderung auf die „Strafstrafe“, die angeblich von den Streikenden gemacht werde. Dabei haben die Bauherren diesmal den Weg zur Verhängung gewählt, die aber stets von den Meistern abgewiesen wurde. Weiter heißt es in dem Schreiben, die Sozialdemokratie würde den Vorteil davon haben, wenn die behördlichen Bauten jetzt in Angriff genommen würden. — Die Herren müssen tief in der Lunte sitzen, ehe sie solche Zusammenkünfte finden.

Eine heftige Aktion erzielten die Bergleute in Schaumburg-Pöppe den „christlichen“ Bergarbeiterführer Kraft und Egermann. Sie hielten am Sonntag in Gellendorf eine Versammlung ab, um die Bergleute und Glasarbeiter den freien Gewerkschaften absperrig zu machen. Als sich die Genossen Due und Venz in der Diskussion zum Wort meldeten, wurde ihnen daselbst unter Hinweis auf das „Hausrecht“ verweigert und ihnen mit dem hinauswerfen gedroht. Sie erklärten darauf, die Arbeiter müßten nicht erst warten, bis sie hinausgeworfen würden, sondern lieber vorher den Saal verlassen. Das geschah sofort und mit dem Erfolg, daß nur zwei oder drei Mann im Saale blieben.

Die Schlichtergerichte von Berlin, welche in diese kleine Vereine spezialisiert sind, beschloß am Montag abend in einer äußerst hart beschiedenen Versammlung, mit dem Verbands-gemeinsame Sache zu machen und im Herbst in eine Lohnbewegung einzutreten. Eine Kommission wurde gewählt, welche die Forderungen ausarbeiten und den Meistern überreichen soll.

Die Higarrettenarbeiter der Fabrik Maurer in Berlin streiken wegen Lohnverweigerung und Mangelregelung zweier Kollegen.

Die Berliner Gewerkschaftskommission hat als dritten Angestellten Eugen Richter gewählt. Er erhält 2000 M. Anfangsgehalt, steigt jährlich um 100 M. bis 2500 M., dann jährlich um 50 M. bis auf 3000 M.

### Ausland.

Ungarn. In Stanislaw streiken seit diesem Mittwoch alle Schlosser, Tischler und Biegearbeiter.

Schweiz. In Adliswil haben die Arbeiter einer großen Besserei die Arbeit eingestellt, von 1200 Beschäftigten stehen 800 still. Einige Arbeiter und Arbeiterinnen waren wegen ihrer Zugehörigkeit zum Zertalarbeiter-Verbande gemarginalt worden. Um sie „zur Nation“ zu bringen, wurde ihnen auch der Fabrikantenverein gesperrt.

Spanien. Die Zumpfenortarbeiterinnen eines großen Erwerkhäuses in Burgos streikten, weil sie bei einem Tagesverdienst von 50 bis 80 Pf. noch eine halbe Stunde arbeiten mußten. Der Arbeitgeber vermittelte, und nun bekommen die unglücklichen Geschickte wenigstens Seife, Sandnudeln und Bärte zum Reinigen nach der in hohem Grade gesundheitsgefährlichen Arbeit zur Verfügung gestellt.

### Halle und Saalkreise.

#### Kollege Fette

hat gestern nachmittag um 5 Uhr das Gefängnis am Richterbogen, um die ihm vom hiesigen Landgericht wegen Offiziersverleumdung erkannte Strafe zu verbüßen, was er auch tat. Da die Fette bisher noch unbestraft war, hat er die Schwelle des Gefängnisses zum ersten Male überschritten, sicherlich zum letzten Male. Denn der Verhängung harren noch — vorausgesetzt, das angerufene Reichsgericht hebt die Urteile nicht auf — 3 Monate wegen Verleumdung des Oberbergamts Halle und 6 Wochen wegen Verleumdung eines Polizeierzetzers und der Polizeiverwaltung in Halle. Im ganzen ist gegen Fette bisher auf 6 Monate erkannt — eine Zeit, die für einen Menschen, der sich zum ersten Male die vergitterten Fenster von unten anschaut, mehr als ausreichend ist. Es ist nicht unsere Art, sentimental gegenüber diesen Begleiterscheinungen des Massenkampfes zu werden. Aber den einen stillen Wunsch haben wir, daß jeder Staatsanwalt und jeder Richter, der über die Festnahme der Freiheit anderer zu bestimmen hat, die Lage kenne, die von der Wirkung der Strafen auf das Einzelindividuum persönlich zu überlegen. Wir sind der festen Überzeugung, eine Strafe von 6 Monaten wäre schon ge-

#### Halle, 23. Juni.

nügend, um so manchen Richter beim Staatsanwalt davon abzuhalten, auf Gefängnisstrafen in so unangenehmer Höhe zu erkennen, beim, sie zu beantragen, sie zu befehlen in Deutschland läßt sich. Besonders bemerkt werden in keinem Lande der Welt so viele Gefängnis- und Zuchthausstrafen verhängt, wie in dem Lande der Dichter und Denker. Das ist auch in eine angenehme Seite, die uns Sozialdemokraten das Vaterland so „teuer“ macht.

Zur Zeit sind noch belahet mit Strafen: Rolf. Däumig mit insgesamt 3½ Monaten, Rolf. Hähle mit 2½ Monaten. Dabei hatten einige Projekte noch der Verteilung. Das Jahr 1904 scheint ertragreich zu werden.

### Sozialdemokratischer Verein.

Der Vorstand hat beschlossen, die nächste Versammlung erst am 7. Juli stattfinden zu lassen, und zwar mit Rücksicht auf die spärlichen Sommerferien, die den Arbeiter ins Freie locken. Da gegenwärtig dringende politische Angelegenheiten den Verein nicht beschäftigen, glaubte der Vorstand den beschließigen Wünschen einiger Mitglieder Rechnung tragen zu können.

### Englänblisch.

Es ist alles schon dahingegen, sagt Den Alts. Das im Nachstehenden mitgeteilt ist, dürfte wohl noch nicht dahingegen sein und der Gesetzgeber dürfte sich sehr wundern, wenn er erfährt, was alles aus dem Unglückssturm, dem § 360, 11 des Str.-G.-B., gemacht wird.

Der Amtsrichter Hoffmann in Unterbühligen erläßt nämlich unterm 17. Juni 1904 an der Schwägerin Gustav Adolf Klattig in Döberitzendorf folgende Strafverfügung:

Sie haben am 10. Juni 98. 38. in Döberitzendorf dadurch rückhörender Vorn erstg. bew. großen Unfug verübt, daß Sie zwei Stunden zu spät zum Aushebungs-gesicht erschienen und dadurch Störungen veruracht. Eine solche Auslegung dürfte § 360, 11 nicht gefunden haben; dieser wird nämlich als Straf-Paragraf ausdrücklich vorgeführt. So ist's recht. Der § 360, 11 muß zur Karikatur werden, sonst wird er nicht befeitigt.

### Die Versicherungs-Gesellschaft Victoria

ist durch einen Verleumdungsprozeß, den sie in Wien gegen einen Herrn Agai anhängig gemacht hat und der vom 25. Mai bis 11. Juni dauerte, aufs schwerste kompromittiert worden. Der Beklagte war zwar ein widerliches Subjekt; aber der vor Gericht festgestellte Unwillestand war trotzdem für die Victoria äußerst beläsend. Der Generaldirektor der Victoria, Herrn Bernburg, hat selbst ein jährliches Einkommen von 886 000 Mk.; an die Leiter der Abteilung „Volkversicherung“ beziehen jährlich 50 000 und 40 000 Mk. Dafür verlieren diejenigen, welche die Versicherung nicht fortsetzen konnten, 7½ Millionen Mark. Das Schwurgericht, vor dem in Österreich die Prozeßverhandlung stattfand, hat in den wichtigsten Punkten den Wahrheitsbeweis für erbracht und erkannte betreffs ihrer auf Freisprechung.

### Achtung, Arbeiter!

Direkt oder durch eins der Annoncenbüros gehen unierer Blatte häufig Arbeitsgesuche zu. Wenn auch jedes dieser Inserate vorher geprüft und nachgeprüft wird, daß es nicht der Annahme von Straffverfahren dient, so ist es doch möglich, daß eine Annonce Aufnahme findet, die in verletzlicher Weise diesen Zweck erfüllen soll. Selbstverständlich wird jedes Inserat abgelehnt, welches nicht ganz einwandfrei erscheint. Da aber nicht selten andere Orte oder andere Firmen als Reklamenten auftreten, bei denen zur Zeit keine Differenzen bestehen, so muß große Vorsicht bei Benutzung solcher Inserate dringend anempfohlen werden. Es ist zweckmäßig, daß die Annahme der Stellung stets an die Bedingung geknüpft wird, daß bei der reflektierenden Firma weder ein Streik besteht oder in näher Aussicht ist.

### Das Oberbergamt Halle

hatte mit dem Magistrat der Stadt Staßfurt einen Steuerstreit um 49 430 Mk., der jetzt vor dem Oberverwaltungsgericht zum Austrag gekommen ist. Es handelte sich um eine Nachbesserung für die Zeit von 1892 bis 1901. Die Stadt hatte in den 10 Jahren den Bergwerksversteuern durch das Oberbergamt in Halle, auf Grund bestimmter Angaben zur Steuer herangezogen. Schließlich stellte sich heraus, daß jenen Angaben, die die Stadt so lange ohne weiteres hinannah, eine falsche Rechtfassung zu Grunde lag. Daher die Nach-

### Trübe Christen.

Die Tempel, welche Gott demohn, befehlen der Akerhöflichkeit thron, Gottlosen mein, man weiß ja wie — Vermittelt einer Lotterie.  
Ob ihm das viele Freude macht?  
Hab' ich schon oft bei mir gedacht.  
Er schäht doch, wie ein braver Christ,  
Was christlicher erweisen ist.  
Allen ist's in Preußen leht,  
Dort noch mehr in Etamen leht.  
Dort nahm dem Kirchenbau Aukten  
Die Mittel man von einem Lieb.  
Man haute dort — und ward nicht tot —  
Für unfern Herrn Gott Jebraht,  
Dem Schöpfer dieser ganzen Welt,  
Die Häuser mit geschönten Ged.  
Der Hochaltar, das Kirchenstühl  
Entstammen einem Raffergeld.  
Der hohe Turm, vom Wind umschauft,  
Und auch die Gloden sind gemauft.  
Ach ja, das ist wohl wunderbar,  
Ach ja, ich werde mir nicht klar,  
Der liebe Gott geht ein und aus  
In einem löbendern Haus.  
Peter Schlemm in Smpl.

### Literatur.

Arbeiter-Sekretariate und Arbeiter-Versicherung in Deutschland, von H. Müller. Diesen Titel trägt eine flecken im Verlag von G. Witz u. Co. in München erschienene Schrift (194 S., 3 Mark), die geeignet erscheint, eine Reihe in der sozialistischen Literatur auszufüllen. Sie behandelt das Wesen und die Bedeutung der Arbeitersekretariate, deren Organisation und Tätigkeit, wie diese in gewerblich erscheinender Weise bisher noch nicht geschildert wurden. Dabei läßt es der Verfasser aber nicht bewenden. Er stellt die Ausführungen der Arbeitersekretariate über das Kranken-, Unfall- und Invalidenversicherungsrecht insbesondere aufzuzählen und gelangt so zu einer Kritik der drei Gesetze, die das Wert für jeden Sozialpolitiker interessant und wertvoll gestalten dürfte.

am Abend. Bedenken Sie im Winter und bedenken Sie im Sommer. Wenn nur gediegen wird, meine Herren! Deutschlands Zukunft liegt im Knäuel.  
Wir nehmen an, daß wir uns mit dem Abdruck dieser kleinen Rede den Dank aller Antifemlerische verdient haben.

### Kleines Feuilleton.

Der Militarismus im Kampf gegen ein Theaterstück. Dem Beschuldigten Trauma 3 a p i e r e l e g e werden von gewissen Kreisen immer noch die größten Schimpfereien besetzt, um seinen Aufführung unmöglich zu machen, wie folgendes Wortsummi beweist: Dieser Tage wollte in Rudolstadt eine unter der Direktion von Max Contat von Deutschen Theater in Berlin lebende Schauspielergesellschaft den ersten Auftrittsabend aufführen. Wenn sich auch die Direktion die größte Mühe um das Zustandekommen des genannten Stückes gab, gelang es ihr doch nicht, auch nur einen einzigen Theaterzettel zur Verfügung zu erhalten. Der Direktion blieb nichts übrig, als die Aufführung in dem ca. 20 Minuten entfernten Orte Hoffstedt zu versuchen, wo der Herr denn auch mehr Verbindungen hat und seinen Theaterzettel zur Verfügung stellte. Bevor sie ihn über noch in letzter Stunde ein höherer Offizier er, der den Herr besuchte, wollte unter Anspielung auf ein Militärverbot, die geborene Jungfrau wieder zurückzugeben. Doch der Herr belah Hofstad und hielt fest. Natürlich brachte die unfehlreiche Melame erst recht volle Häuser.

Tollst über Gott und Schalkerei. Tollst hat eben einen großen Erfolg über, richtiger gegen Schalkerei vollendet. Er mag ihn nicht, denn er verübt es ihm, daß er kein Herr für die Menge hat, daß seine Nebenläuter Aristokraten sind, und daß der Arbeiter, wenn er bei ihm vorkommt, nur eine komische Rolle spielt. Dieser Herr Tollstos gegen Schalkerei erscheint einem etwa wie der Haß des Tigers gegen den Löwen, von dem die Sage erzählt. Allerdings hat Tollst auch sonst lehrsame Antipathien. Nächstes nennt er zum Beispiel einen geschiedenen deutschen Feuilletonisten. Gegenwärtig arbeitet Tollst an einem historischen Roman, der unter „Alfons“ in „Kampffeld“ über er denkt nicht daran, diesen Namen oder einen ähnlichen Namen zu wagen. Er will überhaupt vom Pseudonymismus nichts wissen und besinnt sich das Einlen des literarischen Niveaus in ganz Europa. Ein Zeichen des Niederganges im Geistes ist ihm auch der

Erfolg Gotts, der übrigens literarisch im übrigen Europa weit größer war als in England selbst, wo ihn eigentlich nur die Demolaten auf den Schild gehoben haben. —

Wider die Todesstrafe. Der Straßfurter Zeitung wird geschrieben: Gelassen Sie mir einige Bemerkungen wider die Todesstrafe. Welchen vernünftigen Zweck hat denn eigentlich die Todesstrafe? Wird durch sie das begangene Unrecht gesühnt? Ich glaube, nein. Es wird im Gegenteil durch die Vollziehung der Todesstrafe dem Übeltäter die Möglichkeit genommen, sein Unrecht zu sühnen, ein Ziel, das völlig zu erreichen leider allerdings unmöglich ist. Der Mörder muß aber in eigener Person sein Unrecht wieder gutzumachen suchen, soweit es eben geht. Und dies geschieht nicht dadurch, daß er der Folter entgegen wird durch den Tod, denn dadurch ist niemandem genützt, weil aber dadurch, daß er am Leben bleibt und arbeitet für diejenigen alle, die durch sein Verbrechen gelitten haben und durch dieses Verbrechen in Entlegen geraten sind, d. h. für die Gesamtheit. Auf diesem Wege geschieht der Berechtigte nicht eher Genüge als auf dem üblichen. Die Todesstrafe ist ein Akt der Rache, ein roter Mensch, dem Leibes ungestraft worden, greift zur Selbsthilfe, stellt seine Rache auf die Leiche. So in unferem Fall der Staat. Es ist Blut geflossen, also muß wieder Blut fließen. Aug' um Auge, Zahn um Zahn. Und was sagt Christus? „Aber für die, welche auch verfallen und bekehrt!“ Die Worte, selbstverständlich in weiteren Sinne, gelten auch für den durch eine Untat beleidigten Staat. Ein Empfinden, das sich für die Todesstrafe ausspricht, ist absolut unchristlich; ein Staat, in welchem diese besteht, darf sich nicht christlich nennen. Dazu kommt in Deutschland die grausame Art des Strafverfahrens, die Entmensung. Die vernünftigen Menschen, indem wir ihm das dazumit einem Verbrechen von Mord nennen. Gemüth hat der Mörder den angeblichen seines Opfers ein fürchtbares Leid zugefügt, aber haben wir das Recht, die Seligenen Leid das über ihn ausgeprochen und vollzogene Todesurteil in eine noch viel tiefere Tiefe tieferer Qualen zu führen? Werden wir das große Übel auf Erden vermehren dadurch, daß wir neues Unausgesprochenes und auf Unausgesprochenes? Und dies alles geschieht mit falter Überlegung! Die Todesstrafe stellt sich bei als ein Akt brutaler, blutigerer Grausamkeit. Frau Justitia freilich spricht, für sie ist es geschehen! „Ach, sie hat gut reden.“ Sie hebt das Wort nicht, sie hat ja ein Binde vor den Augen. Und unter deutschen Frauen, die leben und so gern das Glied bannen, sie haben noch eine Wunde vor dem — Munde.



**Schiff** übernommen, die Verhandlungen sollen möglichst beendigt werden.  
**Gen. Rosenbrand**, Dienstag nachmittags entließ sich hier ein Gewitter mit Hagelregen. Ein Blitz trat die Kirche in Ebersdorf, in der sie vollständig niederbrannte. War das auch 'Gottes Finger'?

**Beamtenschaft**. Gleitmann's Hilfe und sein Beileger. Vor dem Landgericht hat gestern die Frage des Gleitmann's Hilfe gegen den Beileger Sattler an. Hilfe begehrt. Sattler habe mehr Auflagen drucken lassen, als vertragsmäßig festgelegt war. Er fordert die Summe, die Sattler für das druckmäßige Verlagsrecht bekommen hat. Der Termin ist auf den 6. Oktober festgesetzt worden.

**Geek**. Der alte Leichmann. Infolge der Explosion einer Petroleumlampe beim Feueranmachen verbrannte das Dienstmädchen Gen. Sattler.

**Gelbeschick**. Eine heftige Explosion erfolgte bei der Verrennung alter Dynamitgeschichten auf den Schalter Spaltenwerder. Der Schaltermeister und ein Arbeiter wurden schwer verletzt.

**Witz**. Ein 8 u. 9 Uhr in der St. Marienkirche. Ein amerikanischer Geistlicher ist das Opfer eines geriebenen Bauernängers geworden. Im Dom schloß der Bauer, der sich als Amerikaner vorstellte, freundschaftlich mit dem Geistlichen, verpflichtete sich, 10,000 Pfund Sterling für amerikanische Arme zu stiften, und kündigte dem Geistlichen gefällige Danknoten ein, wozu dieser 3000 Mk. als Sicherheit dem Bauer anvertraute.

**Domburg**. Eisenbahnunfall. Mittwoch nachmittags entgleiste auf der Strecke Wehrstedt-Drosda ein Güterzug. Die Maschine und Waggons rutschten den Damm herunter; acht Waggons schoben sich in einander und legten sich auf das Gleis. Der Heizer ist tot, der Maschinenführer ist schwer verletzt. Das übrige Personal konnte sich durch Abkippen vom Zug retten. Die Ursache der Entgleisung ist noch nicht bekannt.

**Wesel**. Nord in der Gefängniszelle. Der Arbeiter Hoffmann wurde in der Nacht vom 18. zum 19. Juni gemeinschaftlich mit zwei anderen Arbeitern Namens Kreise und Dorn wegen Verübung von Straftaten in das Gefängnis eingeliefert und in einer Zelle untergebracht. Als man Sonntag morgen die Zelle öffnete, fand man Hoffmann tot auf dem Boden liegen. Mitropfen, die Kreise an den Händen und Füßen hatte, ließen vermuten, daß er der Mörder war. Er hat die Tat eingestanden.

### Vermischtes.

Die Zahl der Millionäre beträgt nach Ermittlungen des Professor Witt in Basel in Italien 100, in Großbritannien 2000, in Frankreich 15 000, in Deutschland 11 000.

Die schnellste Amerikanfahrt hat der Dampfer Kaiser Wilhelm II. vom Norddeutschen Lloyd gemacht. Er legte auf der Fahrt von New-York nach Bremen die Ozeanreise zwischen dem Feuerlöcher von Sandhoof bei New-York und dem Götterhimmelslicht an der englischen Küste in 5 Tagen 12 Stunden 50 Minuten zurück. Die Durchschnittsgeschwindigkeit betrug pro Stunde 23,6 Seemeile, da eine Seemeile 1852 Meter mißt, legte das Schiff durchschnittlich jede Stunde 43,8 Kilometer zurück, erreichte also die mittlere Geschwindigkeit eines Vierzehnjährigen.

Die ganze Erde versichert haben schwere Gewitter mit Hagelstich in Schweden.  
Eine furchtbare Schreckenenszene hat Dienstagabend in der Kaserne erfolgt ein plötzlich mahnumnia gewordenen Karabinere einer Kameraden, riefte darauf das Geschütz aus dem Fenster an den Vorplatz und löste zwei Schüssen und in fünfziges Mädchen. Darauf beobachtete der Niesende im Zimmer und konnte bisher nicht ergreifen werden.

Ein Bienschwarm als Verkehrshindernis. Aus Judapest wird dem Neuen Wiener Tagbl. berichtet: Auf der Ludwigsbrücke gab es ein außerordentliches Verkehrshindernis. Von einer Seitenmauer war ein großer, dichter Bienschwarm in die Ludwigsbrücke eingedrungen. Die Fenster der jahrelang überkommener Wagen wogen es aus Angst vor Bienschwärmen nicht, die Straße zu passieren, und so trat plötzlich eine Störung des lebhaften Wagenverkehrs ein. Im Nu stand eine ganze Wagenkolonne unbeweglich da; zu beiden Seiten der Straße hatte sich eine große Menge Biene gesammelt, welche die weichen Autos verdrängte. Endlich wurde einem an der Stange des polierten Sicherheitswagens die Geduld zu ungenüge. Er zog vom Leder und suchte durch Herumdrehen mit einem Sichel dem Bienschwarm eine andere Richtung zu geben. Doch da kam er schon an. Der Schwarm warf sich auf ihn und zerließ ihm das ganze Gesicht, das bis zur Unkenntlichkeit entsetzt wurde. Da erlitt ein Mann, der in der Nähe die Straßensperre besorgte, herbei, riefte den Schläger gegen den Bienschwarm, und siehe da, das Mittel half, die Wespen flogen davon und die Passage der Ludwigsbrücke war wieder frei.

### Versammlungsberichte.

**Sozialdemokratischer Kreisverein Werberg-Duerfurt**. Sonntag, den 19. Juni, fand eine außerordentliche Mitgliederversammlung des Sozialdemokratischen Vereins Kreis Werberg-Duerfurt. Dir. Dierrenberg und Unsoegen, in Roggitz hielt. Nach Aufnahme neuer Mitglieder wurde die Annahme eines dritten Vorstandes, weil letzterer gegen unsere Kandidaten bei der Gemeinderatswahl gewählt wurde. Es soll ihm das Statut vorgelegt werden, und wenn er unterschreibt und nach ihm handelt, so steht seiner Aufnahme nichts entgegen. Bei der Wahl der Delegierten zur Generalversammlung wurde zunächst die Mitteldeutsche Gesellschaft, welche 104 beträgt. Nach Vorlesung des Protokolls, Gen. Dierrenberg, wurde je ein Delegierter für den oberen und den unteren Distrikt gewählt und zwar die Genossen Siegler aus M. Wehna und Müller aus Leubitz. Der Antrag, den Distrikt zu teilen, und zwar in die Amtsbezirke Altland und Groß-Schorsopp

einerseits und Leubitz und Dierrenberg andererseits, soll bei der Generalversammlung gestellt werden. Ein anderer Antrag, nämlich ein Preis-Vorteil abzuhalten, wurde abgelehnt. Auf die an den Vorlesenden gerichtete Frage, was als Reichstagsparlament abgesehen ist, erklärte er, daß die Genossen Krüger, Sohle sowie Wagner und Meyer aus Leipzig in Betracht kämen, doch noch keine Entscheidung getroffen ist. Sonntag, den 20. Juni, soll in Roggitz Genosse Wagner-Leipzig und am 3. Juli in M. Wehna Frau Dr. Dierrenberg sprechen. Dann wurde noch beschlossen, den 24. Juni in Roggitz und den 14. August in M. Wehna ein Sommerfest abzuhalten. Es wurde auch Beschlüsse gefaßt, daß die Genossen die Lokalität nicht beachten und daß der Besuch der Versammlungen zu wünschen übrig lasse. (Eingeg. am 22. Juni.)

**Sozialdemokratischer Verein Aue**. In der am 18. d. M. abgehaltenen Versammlung wurden wegen des nur mäßigen Besuchs höchst bedauerliche Anlegenheiten erledigt. Von den Mitgliedern wurde berichtet, daß außer schönem Verlauf auch ein Verlust von 62,17 M. erzielt worden war. Beschlüsse wurden, am 10. Juli ein Vergnügen abzuhalten. Nachmittags soll Gartenmusik und den Kindern Beschlüsse gegeben werden, abends soll Ball sein. Zur Ordnung der Finanzen für das Nachmittags-Vergnügen soll ein Beitrag von 30 Pf. pro Mitglied vorher festgesetzt werden. Sodann wurde noch über den diesjährigen Kreisfest gesprochen. Es hatte bestimmt, daß der Kreisfest diesmal nicht in Aue stattfindet, obwohl der Zentralvorstand resp. der Vorlesende schon voriges Jahr darum ersucht worden war. Die Stimmung leitete ein Antrag, nach welchem der Kreisfest den Ort der Tagung selbst bestimmen soll. Nur in nicht dorkerzulebenden Fällen soll der Zentralvorstand das Bestimmungsrecht besitzen. Die Delegiertenwahl soll in der am 2. Juli im Deutschen Kaiser stattfindenden Versammlung vorgenommen werden. Wegen die Genossen zu berichten recht zahlreich erschienen. (Eingeg. 22. Juni.)

**Der Distrikt Weichitz** hielt am Sonntag, den 19. Juni, seine Monatsversammlung ab. Der Verlesungsbericht lies viel zu wünschen übrig, denn von 136 Mitgliedern war noch nicht der letzte Teil erschienen. Drei Genossen traten dem Verein bei. Zwei Beiträge betreffs Marken und Beitragsberechnung sollen dem Hauptvorstand unterbreitet werden. Dem Genossen Süniger wurde anheim gegeben, sich mit dem Gemeinderat in Verbindung zu setzen wegen eines Bauplans. Nach Regelung einiger Parteiangelegenheiten erfolgte Schluß der Versammlung um 6 Uhr. (Eingeg. 22. Juni.)

### Letzte Nachrichten.

**Krieg in Ostasien**. Tokio, 23. Juni. General Kurapatin hat den größten Teil der sibirischen Schützen mit 6 Geschützen und einer Abteilung Kavallerie nach dem Süden geschickt. Die Kavallerie hat bereits Tschifsa am Dienstag erreicht. In Liaojang verließen nur noch drei Bataillone Infanterie und eine Abteilung Kavallerie.

Petersburg, 23. Juni. Nach einem Bericht des Generals Kurapatin betragen die Verluste des Generals Stadelberg in der Schlacht bei Bafangou: 28 Offiziere und 648 Mann tot, 75 Offiziere und 1167 Mann verwundet, und 12 Offiziere und 676 Mann vermisst.

Der russische Anstich bemerkt zu dem Kampfe bei Bafangou, die Japaner hätten ein unglücklich entwickeltes Spionagesystem. Darauf weist der Anstich hin, daß sie während der vier Kriegsmomente bis jetzt ohne berittene Kavallerieabteilungen ausgenommen seien, was nur bei ausgezeichneter Spionage möglich sei. Die wichtigsten Dienste leisteten die Japaner durch Signale vertreten, ebenso jede Truppenbewegung, Stürze und Aufenthalt der einzelnen Detachements. So hätten die Japaner bei Bafangou nicht allein verlorene Geschütze der Russen beschossen, sondern sogar ihren Schlachtplan geändert nach dem Vorgehen der Russen. Die Japaner benutzen die Chinesen auch zu strategischen Zwecken durch Ausschreitung von Nachrichten, die ihnen zweckdienlich sind.

**Mekhanja**, 23. Juni. Oberst Reutwein geht heute oder morgen nach Windobur zurück bezüglich Erledigung der angefallenen Regierungsgeschäfte, und begibt sich dann, Anfang August, nach dem Süden des Schutzgebietes, um dort die Anstich zu beruhigen und die Einwohnern, wenn nötig, durch neu dorthin geschickte Truppen in Schutz zu halten. Das Resultat der eingehenden Berichterstattungen zwischen Generalmajor v. Trotha und Oberst Reutwein scheint somit eine völlige Aufhellung der Lage zu sein.

**Mailand**, 23. Juni. Der Karabinieri Maibo, der in Bardighera vier Personen niederschoss, wurde nach einer regelrechten Belagerung, und nachdem er noch zwei Soldaten durch Gemeindeführer schwer verletzt hatte, erschossen, als er aus dem in Brand gelegten Bauhaus fliehen wollte.

**Johannesburg**, 23. Juni. Eine Feuerbrunst brach in der Grube Salsburg aus, in welcher weiße und schwarze Arbeiter tätig sind. Die Rettungsarbeiten wurden sofort eingeleitet, sind aber sehr schwierig. Ein großer Teil der eingeborenen Arbeiter ist umgekommen.

**Briefkasten der Redaktion**. F. A. Ansbach. Der Mieter hat in der Zeit vom 1. bis 3. Juli das Recht zu kündigen und kann abdem am 1. Oktober ausziehen.  
A. G. in A. Ja! Die Witwe und die Kinder unter fünfzehn Jahren. Der Antrag ist bei der Ortsbehörde zu stellen.

**D. in M.** 1. Fordern Sie nochmals entschieden die Abgabe der Steuern. Bezieht sich der Ortsverband, so müssen Sie sich beim Kreisrat beschweren. 2. Die Bestimmung ist zwar festsetzt, es wird sich aber nicht wegen tun lassen. Besondere beim Kreisrat ist auch in diesem Falle gültig.  
G. G. in M. Sie müssen zahlen, auch wenn Sie keinen Gehilfen oder Lehrling beschäftigen.  
S. G. G. 4000. Die Anspargkassette, der Sie jetzt angehören, muß zahlen. Besondere ist beim Oberamt in Halle zu führen, wenn der Arzt nicht vernunft annimmt.  
Fr. Z. in M. Hoffen Sie es ruhig darauf ankommen. Das Wachsen war noch nicht berechtigt, rechtzeitige Beiträge abzuführen. Stellen Sie dem Bauern den Mietstaler zur Verfügung.

**M. in M.** Die Fahrt im Zwickauer von Gomburg nach Grotzendorf liegt zur Zeit in der Tat nur 60 Mark. Die lange dieser billige Preis, der eine Frucht des heißen Konkurrenzlaufs gegen die englische Gunard-Linie ist, dauert nicht lange. Da aber die wirtschaftliche Krise sich eben jetzt in Amerika befindet, ist bei der Auswanderung große Vorsicht geboten.

### Stadensammlische Nachrichten.

**Halle** (Süd, Ertwein 2), 22. Juni.  
**Aufgeboten**: Kaufmann Schulze u. Helene Geise (Mogeburg u. Wedellstr. 14). Volkstote Wolfram u. Luise Geise (Mittelstr. 17 u. Föderstr. 10). Vollei-Sergeant Raub u. Elsa Böhm (Kaiserstr. 23 u. Charlottenstr. 18). Buchbinder Pfütz u. Genie Richter (Gr. Ulrichstr. 9 u. Unterberg 11). Barbier Koch u. Martha Koch (Kalle u. Vettin). Hofrat Meber u. Ein Weise (Kleberstr. 10 u. Dresden). Kupfermeister von Bienenhof u. Anna Genes (Kalle u. Kamersleben). Denker Rog u. Luise Zanderlein (Königsstr. 9). Professor Dr. Paulsen u. Margarete Schanz (Königsberg u. Deuberg). Malleur Gade u. Thea Repp (Dahlberg u. Tannenhaus). Kaufmann Niedersteburg u. Anna Gregory (Kalle u. Breitenberg).

**Gesellschaft**: Bäcker Baum u. Marie Beisel (Erdel 11). Gewerkschafter Kemmich S. (Alter Markt 28). Arbeiter Lorenz L. (Schmiehdorf 27). Schlosser Ritter Z. (Schüringerstraße 26). Arbeiter Schaubert L. (Wänerstraße 33). Wächter Schöpe T. (Alter Markt 2). Maurer Bachmann L. (Krausenstraße 29).  
**Gesellschaften**: Bergmann Kleinert S. 9 Mon. (Schlossstr. 12). Fräulein Hertz 40 J. (Wehnaerstr. 187). Arbeiter Hütter 59 J. (Kühn). Witwe Wende 67 J. (Kathol. 45). Handelsmann Rüdiger S. 6 Mon. (Schmiehdorf 33). Arbeiter Schletter S. 4 Mon. (M. Sandberg 4). Kaufmann Voigt 22 J. (Maffinerstr. 2).

**Halle** (Nord, Burgstraße 38), 22. Juni.  
**Aufgeboten**: Arbeiter Damerath u. Elisabeth Tietemann (Ertwein 15 u. Ertwein 26). Fräulein Gese u. Johanna Mund (Klein-Welschhof u. Güthestr. 33).

**Gesellschaften**: Sergeant Bräuner u. Ella Bergmann (Grenzstr. u. Rüdigerstr. 187). Kaufmann Sperkale u. Luise Anstalt (Wühlweg 29).  
**Geboren**: Maurer Schön S. (Gr. Wallstr. 38). Maurer Bernede S. (Güthestr. 29). Reflektierender Art I. (Körnerstr. 31).  
**Gestorben**: Witwe Bergschmidt 61 J. (Weilstr. 28). Arbeiters Weidemann S. aus Burgburg, 10 J. (Diatonienhaus).

### Aktion, Schmiedeburg!

So oft den Arbeitern auch schon zugerufen worden ist, sie mühten sich organisieren, wenn es besser werden soll, so verharren doch noch viele in der alten Gleichgültigkeit. Die harte Fron scheint vielen Arbeitern nicht nur das Mark aus den Knochen sondern auch die Charakterstärke aus dem Kopf gelassen zu haben. Jeder weiß, wie er aufgesetzt wird, namentlich die Hingelarbeiter und Blumenarbeiterinnen. Jeder weiß auch, daß Schwandjäger und Krieger von den Vorgesetzten, daß Anführer seiner Kollegen nichtswürdiger werden find! Trotzdem sind viele stitlich so entwertet, daß sie immer wieder in dieses alte Karer aller Klagen fallen und daß sie auf diejenigen noch schimpfen, die sie herausheilen wollen zur Höhe eines modernen denkenden Arbeiters, der solitarisch im Denken und Handeln mit seinen Arbeitskollegen ist und darin seine Ehre erblickt. Arbeiter und Arbeiterinnen flogen unterm Vertrauensmann fortwährend ihre Not und ihr Leid. Sie beschwerten sich über furchtbare Behandlung seitens der Vorgesetzten, aber über schlechte Luftventilation, über den Mangel an Handwerker in den Fabriken und namentlich über schlechte Löhne, mochten die Blumenarbeiterinnen ein Vieheschlingen können. Mögen sie sich alle nächsten Sonntag, den 26. Juni, nachmittags 3 1/2 Uhr bei Herrn Homos zu einer Besprechung betreffs Gründung einer Zohlfelle des Verbandes der Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands einfinden. R. R.

### Weißenfels.

Sämtliche Parteigenossen, sowie die Gewerkschaften, welche noch im Besitz von Sammelhosen für die ausgeperrten Bauarbeiter sind, werden ersucht, Sonntag, den 26. Juni, von 10 Uhr vormittags an dorthin an den Kassierer, vom Gewerkschafts-Kartell D. Schmidt in der Zentralthalle abzugeben. F. A. G. Normann.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Däumig** in Halle.  
**Arbeiter-Sekretariat, Halle a. S.,**  
Geißstraße 21, 1. Hof rechts.  
Geöffnet nur Werktagen von 9 1/2—1 1/2  
und 4—8 Uhr.

# Saison-Ausverkauf.

Washkleider für Mädchen v. 2—12 Jahren, Blusen in allen Preislagen, Sommer-Unterröcken (Jupons) — Matinees, Reste zu Kleidern und Blusen in Woll- und Waschstoffen.

steile ich vom 20. Juni ab zu extra billigen Preisen zum Ausverkauf.

## H. C. Wetzig-Poenicke, Leipzigerstr. 6.

### Verband d. Fabrikarbeiter u. Arbeiterinnen.

Sonabend den 25. Juni abends 8 1/2 Uhr in der Wilhelmshöhe

#### Mitglieder-Versammlung.

Zugespandung wird in der Versammlung bekannt gegeben. Sachverständigen Erklärungen steht entgegen. Die Versammlung.

Vertrag sind für die Interests verantwortlich: August Groh. — Druck der Halleischen Genossenschafts-Buchdruckerei (G. G. m. b. H.) Halle a. S.

### Jeden Freitag Schlachtfest

B. Zscherantz  
Vetters Nachh., Marktstr. 8.

Billig! Achtung! Billig!  
Neues und getragenes Schuhwerk, noch tadelloser, in großer Auswahl ist zu verkaufen in Schuhgeschäft Waisenstraße 3.

### Trebnitz.

Sonntag den 26. Juni findet im Schützen Lokal unj.

#### Stiftungsfest mit Ball

statt, wozu hierdurch freundlichst einladet  
Der Vorstand des Schützenvereins 'Blau-Weiß'.